



1. Juni 1922: 30.000 indische Seeleute im Streit - 1923: Protest gegen die italienischen Revolutionäre Sacco und Banzoni in Amerika - 1917: Aufruf der russischen Sowjets 'An alle Völker der Welt' zur Herbeiführung eines Friedens, ohne Entschädigung und Annexionen.

Stadtrat Dr. Krumbiegel rehabilitiert

50 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis für den Genossen Schneider.

Am 29. März brandmarte unter Genosse Martin Schneider in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten die Vermittlung von jugendlichen Erwerbslosen nach Annaberg. Als darauf der Deputierte des Arbeitsnachweises, Stadtrat Dr. Krumbiegel den Stadtverordneten das Recht abspach, sich mit der Arbeitsvermittlung zu beschäftigen, wies Genosse Schneider die Ausführungen zurück und erklärte: 'Die Ausführungen des Deputierten Stadtrat Dr. Krumbiegel bedeuten eine Provokation des Kollegiums. Man muß einfach staunen, woher dieser Vertreter des Rates die Freiheit hernimmt.' Diese Ausführungen beschloß der Rat, durch die Justiz abhandeln zu lassen und die Staatsanwaltschaft ersieh darauhin einen Strafbefehl von 50 M. Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängnis für Gen. Schneider. Die Ehre des Stadtrates Dr. Krumbiegel ist dadurch wieder hergestellt.

Aus der Praxis des Beschwerdeauswärtiges des Arbeitsnachweises Dresden

Die kommunalistische Fraktion im Stadtverordnetenkollegium war oft gezwungen, das arbeiterfeindliche Verhalten der Gewerkschaftsvertreter im Verwaltungsausschuss und Beschwerdeauswärtigen des Arbeitsnachweises einer Kritik zu unterziehen. Das saum noch etwas von sozialem Verständnis bei diesen Arbeitervertretern vorhanden ist, zeigt folgendes Beispiel: Kurz vor der Metallarbeiterausperrung bekam ein Erwerbsloser bei einer Metallfirma Arbeit. Er ließ sich von der Fachabteilung eine Karte ausstellen und wollte die Arbeit aufnehmen. Der Chef erklärte darauf, er könne ihn nicht einstellen, da in den nächsten Tagen die Belegschaft ausgeperrt werde. Als der Erwerbslose nunmehr zum Arbeitsnachweis zurückkam, wurde ihm dort bedeutet, daß seine

Unterstützung geipert

Bei einer Beschwerde seinerseits wurde ein mit dem gesamten Begründung abgelehnt, daß seine Erwerbslosigkeit keine Folge von Arbeitsmangel, sondern die Folge von Wirtschaftskämpfen sei. Vor kurzer Zeit wurden Erwerbslose nach Chemnitz zu einem Holzwerk vermittelt, das einen sehr niedrigen Lohn zahlte, daß Verheiratete, die nunmehr einen doppelten Haushalt, in Dresden und Chemnitz, führen müssen, nicht mehr existieren können. Lehnen Erwerbslose aus diesen verständlichen Gründen die Arbeit ab, so wird ihnen die Unterstützung entzogen. Der Beschwerdeauswärtige, der angerufen wurde, beschloß, die Erwerbslosenunterstützung nach § 3 der VO wegen 'selbstverschuldeten Erwerbslosigkeit' abzulehnen. Es wird höchste Zeit, daß die Dresdner organisierte Arbeiterschaft in Gewerkschafts- und Betriebsversammlungen den Rücktritt dieser Handlanger der Unternehmer verlangt und deren Entlassung durch Massenbewußte Arbeitervertreter erzwingt.

Der 8. Mai im Film

Der Stahlhelmtag am 8. Mai war ein Glied in der Kette der nationalistischen Propaganda, die augenblicklich in Deutschland blüht. Die Stahlhelmpropaganda wird durch verschiedene Reichsbehörden kräftig unterstützt. Kurz vor dem 8. Mai erschien der Weltkriegsfilm, der vom Reichsarchiv hergestellt wurde. Er sollte den 'edlen' Charakter des Krieges zeigen und gleichzeitig für einen neuen imperialistischen Krieg Propaganda machen. Am 8. Mai wollte der Stahlhelm Berlin physisch und ideologisch erobern. Daraus wurde - dank der Aktivität der Arbeiterschaft - nichts. Der Propagandaverlust des Stahlhelms in Berlin geschah auf der Ablehnung des Proletariats. Darum verlor der Stahlhelm jetzt, durch einen Film die Geldgehälter des 8. Mai auf den Kopf zu stellen. Die 'Heldenmatten' der Stahlhelmer sollen durch einen raffiniert gedachten Film im Reich populär gemacht werden. In Berlin wagte die Stahlhelmsleitung überhaupt nicht, den Film öffentlich zu zeigen. Nur ein ausgelichtes Publikum (Offiziere, Gutsbesitzer usw.) konnte sich an den Bildern erfreuen. Die Berliner Arbeiterschaft die den Stahlhelmaufmarsch ja aus eigener Anschauung kennt, hätte den Schwundel zu leicht durchschaut. Aber im Reich wird dieser Film gezeigt werden, und alle Einwände dagegen werden mit den Worten abgetan werden: Das ist die lautere Wahrheit, denn der photographische Apparat kann nicht lügen.

Der ganze Film ist aber nichts als ein großer Schwundel. Wer am 8. Mai in Berlin und am 9. Mai den Kuwangel in Potsdam gesehen hat und den Film betrachtet, muß über die Kunstfertigkeit staunen, mit der aus Schwarz Weiß gemacht wurde.

So behauptet der Film, daß der Aufmarsch für den Aufmarsch des Stahlhelms nicht ausgereicht habe. Ein angrenzender Platz (Kaiser-Franz-Joseph-Platz) sei von den Massen der Stahlhelmtuppen mit gefüllt worden. Wäre der Stahlhelm im Aufmarsch so dicht aufmarschiert, wie es die Arbeiterschaft bei ihren Aufmärschen stets tut, so wäre eine dreimal so große Menge Stahlhelmer in den Aufmärschen gegangen - wenn der Stahlhelm über solche Massen verfügt hätte. Auch der Demonstrationenzug selbst war künstlich in die Länge gezogen worden. Große Lücken klafften zwischen den einzelnen Gruppen. Das ist sogar im Stahlhelmfilm deutlich zu sehen. Der Film zeigt nicht das geringste von der wirklichen Stimmung der Berliner Einwohnerheit. Nicht ein einziges Bild zeigt die 'Aufeckelung' der Berliner Arbeiterschaft, die den Stahlhelmtag mit dem Gesang der 'Internationale' und mit dem Ruf: 'Berlin bleibt rot!' begleitete.

Man sieht im Film nichts von der Arbeiterschaft, und ebenso sieht man nichts von der Polizei, die zu Tausenden in Bereitschaft stand, um die Stahlhelmläden vor der Wut des Berliner Proletariats zu schützen. All das ist aus dem Filmbildern immer geschickt herausgeschneitten worden. Trotzdem hat die Regie nicht alles verbergen können. Die im Aufmarsch lagernden Stahlhelmpolizei haben abgepasst und mit Vergnügen aus, bis der Regisseur rief: 'Bitte recht freundlich!' rief. Dann bestellten sich die misshandeten Gefangenen gewaltig zu einem Geheul auf.

Der Klassengegnung innerhalb des Stahlhelms kommt im Film deutlich zum Ausdruck, die Offiziere, gut gekleidet, hatten umfangreiche Schmerzhände, während die gewöhnlichen 'Frontkämpfer' alte Uniformen trugen und oft roht proletarisch auslachen. Diese Tatsache verleiht dem Film dadurch zu verbergen, daß er die Stahlhelmarbeiter besonders lobt. So wird behauptet, daß viele Arbeiter ihre Ferien wegen des

Stahlhelmaufmarsches auf den 8. Mai verlegt hätten usw. In Wirklichkeit waren es die Arbeiter, die die Arbeitermengen, am 8. Mai ihren Urlaub zu nehmen.

Der Film zeigt nichts von der Einschließung der Stahlhelmer

In den wenigen Szenen, die ihnen zur Verfügung standen. Der Film zeigt auch nichts davon, daß die Stahlhelmtuppen wie besessene Fabel aus Berlin abjogen. Wer den Aufmarsch der Stahlhelm-Landmannschaften nach dem Potsdamer Güterbahnhof am späten Abend des 8. Mai gesehen hat, muß aber die Unerschrockenheit bewundern, mit der der Film den Aufmarsch als einen Sieg hinstellen versucht. Die Stahlhelm-Landmannschaften zogen ohne Gehalt, ohne Paß, in der gefährlichsten Stimmung zum Bahnhof, der ihnen das Tor in die Freiheit bedeutete. Die Berliner Arbeiterschaft hatte den Stahlhelm eingeschlossen, belagert - aber nachträglich, im Film, weit weg von der Wirklichkeit, werden dieselben Stahlhelmtuppen als Sieger getötet. Der Stahlhelmfilm ist ein besonders verlogenes Produkt der nationalistischen Propaganda. Der Stahlhelmaufmarsch am 8. Mai war, verglichen mit dem Roten Pfingsttreffen des vorigen Jahres, eine Papagei. Er wird, verglichen mit dem kommenden diesjährigen Aufmarsch der Roten Front, zu einem Nichts zusammensinken. Die Arbeiterschaft muß durch die härteste Beteiligung am Roten Pfingsttreffen des Reichs Frontkämpferbundes zeigen, daß sie sich von der nationalistischen Propaganda nicht beeinflussen läßt. So groß das Risiko des Stahlhelms am 8. Mai war, so groß muß der Erfolg der revolutionären Arbeiterschaft am 5. und 6. Juni sein.

Rein Arbeiterkundschaft im Borwärts

Eine Vertretung des Konsumvereins.

Unter Berufung auf § 11 des Bürgerrechts sendet uns der Konsumverein Borwärts durch seinen Rechtsanwalt folgende Vertretung auf eine Bemerkung in unserem Bericht über die 8. ordentliche Vertreterversammlung:

Von der Verwaltung des Konsumvereins Borwärts für Dresden und Umgebung, e. G. m. b. H., ist nicht zugekommen worden, daß eine Arbeitszeit von wöchentlich 10 bis 12 Stunden fast zur Regel geworden sei. Es ist vielmehr nur erlaubt worden, daß es bei dem Arbeitsvertrag, welches infolge der großen Ausdehnung des Konsumvereins längere Touren zurückzulegen habe und deshalb nach Beendigung der arbeitsmäßigen Arbeitszeit nicht wieder im Betriebe sein könne, vorzuziehen, daß wöchentlich 10 bis 12 Arbeitsstunden geleistet werden. Von den im Betriebe beschäftigten Personen werden keine Heberstunden geleistet.

Wir wollen hierzu nur bemerken, daß die Leitung des Konsumvereins durch die Verweigerung der Zulassung eines unleren Reaktionsmitgliedes selbst dazu beiträgt, daß eine irrtümliche Auffassung über eine Bemerkung in der Diskussion verbreitet werden kann.

Ein Zusammenstoß zwischen Postbus und Straßenbahnwagen fand in der Großenhainer Straße statt. Dabei wurde der Vorderperson des Triebwagens der Straßenbahn getötet. Einige auf dem Vorderperson stehende Personen erlitten harte Verletzungen durch Glasplitter.

Ein Stuhbrand brach gestern mittag im Staatstheater Ludwigs, Reubertstraße, auf unangelegte Weise aus. Daran wurde ein Untermeister, ein Wäcker, der sich am Morgen auf seine Arbeitsstelle begeben hatte, sein Leben verlor. Die Ursache des Brandes in der Schule, nicht zu verstehen ist, daß man erst das Feuer bemerkte, als die Inneneinrichtung brannte und die Flammen aus den Fenstern schlugen. Da das bereits in den Vormittagsstunden ein Brandgefahr vor sich wurde.

Katechetikunterricht in Pfingsten, Dienststunden des Volkshaus. Die Katechetikstelle der Oberpostdirektion stellt mit dem 1. Pfingstfesttage die Katechetikstelle in Dresden eine Vertretung ausführen. Das Volkshaus (Königsplatz 14/17), ist für den öffentlichen Verkehr an beiden Pfingstfesttagen geschlossen und am Pfingstsonntag von 7 bis 13 Uhr (1 Uhr nachmittags) geöffnet.

Gängebahn. In den Pfingstfesttagen sind sämtliche Abteilungen geschlossen.

Stillsitzigkeit der Sonntagsverkehrsfahrten in Pfingsten. Zu Pfingsten können die Sonntagsverkehrsfahrten von Freitag mit 12 Uhr an bis Pfingstmontag zur Hälfte benutzt werden. Zur Rückfahrt gelten diese Fahrten aber nur von Pfingstsonntag bis Dienstag 9 Uhr vormittags. Am Dienstag muß die Rückfahrt auf der Zielstation der Fahrkarte spätestens um 9 Uhr vormittags werden, der die Zielstation um 9 Uhr vormittags verlassen. Die Rückfahrt ist nach 9 Uhr vormittags ohne Fahrkartenbesitz, der Zugwechsel mit dem nächsten nachfolgenden Zug oder Personenzug zurückzuführen.

Personenampelverkehr. Am Pfingstfesttag eine glatte Abwicklung des Verkehrs zu erzielen, läßt die 'Schiffschiff' Dampfschiffahrt an den beiden Pfingstfesttagen außer den im Sommerfahrplan vorgesehenen Fahrten noch folgende Sonderfahrten verkehren: 5.10 Uhr Dresden - Pirna im Aufbruch an Fahrt 5.15 Uhr Pirna - Dresden; Abfahrt 10.25 Uhr, 11.30 Uhr Dresden - Meissen, Abfahrt 17.15 Uhr, 19 Uhr Meissen - Dresden, Abfahrt 21.30 Uhr, 20 Uhr Meissen - Dresden; Abfahrt 22.30 Uhr, im Anbruch an Fahrt 23.17 Uhr von Meissen nach Meissen. Zwischen Dresden - Pirna ist Halbtagsverkehr sehr geringe. Luxuspferde Dresden führt auch während der Feiertage weiterfahren und Schiffsverkehr zurück aus.

Kohleabholung. Die Kreisbauernschaft Dresden hat für das Stadtgebiet Dresden die Zulassung und Abholung des Kohlebesitzes am 2. Oktober und 2. Pfingstfesttag und an den Sonntagen der Monate Juni, Juli und August jeden Jahres in der Zeit von 8.00 bis 11.30 Uhr vormittags unter Vorbehalt des jederzeitigen Entschuldigungsloles überlassen. Am 1. Pfingstfesttag ist der Handel mit Kohle wie üblich in der Zeit von 8.00 bis 8.30 Uhr früh zulässig.

Leistung. Wie uns die Freie Turnerschaft mitteilt, haben die Arbeiterradfahrvereine Leunisch wegen Differenzen mit dem Arbeiterradverein die Leunisch'schen Beziehungen zum Arbeitgeber abgebrochen und die neue Einheitsliste aller Arbeiter bei BfV eingerichtet.

Rundschau

- Sonntag, den 4. Juni: 16.15-18 Uhr: Nachmittagskonzert des Dresdner Straßquartetts. Mitwirkende: Dresdner Straßquartett (die Herren Friedrich Schneider, Rinkah, Kropholler), Kolj Schwarz, Staatsoper Dresden (Klavier). 18-18.15 Uhr: Kunstausstellungen. 18.30-19 Uhr: Kunstschau. Schmeißer H. W. Blümling: 'Das Sommerbad als Idee im Schachproblem'. 19-19.30 Uhr: Dr. Felix Richter: 'Von der Lawine verschüttet.' (Ein Erlebnis). 19.30-20 Uhr: Prof. Dr. Friedrich Vossius: 'Die Revolution der Weltanschauung'. 20 Uhr: Arbeiterkonzert und Festangabe. 20.15 Uhr: Hörspiel: 'Die Braut und das Schachproblem'. Rede in 5 Akten von Kurt Kreibitz, Leitung: Julius Witte. 22 Uhr: Pressebericht und Sportklub. 22.15-24 Uhr: Tanzmusik. Reiner-Freudenberg-Orchester.

Neuzeitliche Papiererzeugung

Seit der Erfindung des Papiers bis in die Zeit, in der der Handbetrieb durch den Maschinenbetrieb verdrängt wurde, ist in der Papierherstellung so gut wie gar kein Fortschritt zu beobachten gewesen. Die Entwicklung der Technik der Papierherstellung ruhte mehr als zwei Jahrhunderte fast ganz. Am 10. gemaltigen Schritt ist seit der Erfindung der Papiermaschine durch den Franzosen Robert im Jahre 1799 voran. 1815 wurde die neue Erfindung zum ersten Male praktisch verwendet, fast zu derselben Zeit, in der auch im Druckerzeugnis die erste Zylinderdruckpresse in Betrieb genommen wurde. Von nun an ging die schnelle Aufwärtsentwicklung des Buchdrucks mit der der Papierfabrikation hand in Hand. Zweifellos ist der großartige Aufschwung der Erfindung Gutenberg und dem aus ihr hervorgegangenen vervielfältigungsverfahren in den letzten hundert Jahren hauptsächlich dem Umstande zu danken, daß die Entwicklung der Papierherstellung gleichen Schritt mit ihm hielt. Die riesigen Papiermengen, die das neuzeitliche Druckgewerbe benötigt, waren natürlich durch die handwerksmäßige Papierbereitung nicht zu beschaffen. Die Massenherzeugung war nur durch die Maschine möglich, die in zwischen den Handbetrieb fast völlig abgelöst hat. Sobald

der Papierrohstoff

im Ganzzeugholländer genügend fein gemahlen und vorbereitet worden ist, wird er zur Umwandlung in fertiges Papier der eigentlichen Papiermaschine zugeführt. Zunächst läßt man ihn aus dem Ganzzeugholländer in große Behälter aus Zement, die sogenannten 'Stoffhütten', abfließen, in denen ein Abzügen der festeren Bestandteile dieses Stoffbreies und ihre Entmischung durch ein mechanisches Rührwerk bewirkt wird. Ein Schöpfrad und Regulierventilsteuerung sorgen dafür, daß der nach der Maschine weiter fließende Stoff, der durch einen genau geregelten Zufluß von frischem Wasser gleichmäßig verdünnt wird, in stets gleichbleibender Menge zur Papiermaschine gelangt. Auf seinem Wege zu dieser geht er noch durch die Sandfänger und den Drehtropfenfänger, der alle Unregelmäßigkeiten, Faserfäden usw. zurückhält. Durch eine Rinne wird der Stoff sodann über ein Gummiband auf

das Papiermaschinenwerk

weitergeleitet. Dieses entspricht der Schöpfwerkform des alten Papiermachens und besteht aus einem endlosen Metalldrahtgeflecht, das über zwei Walzen, die Brust- und die Gauschwalze, läuft, und außerdem durch eine Reihe kleinerer Walzen, die zwischen den beiden Hauptwalzen liegen, wagemrecht gehalten wird. Ein festes Abfließen des Breies von dem Sieb wird durch endlose Dedektoren aus Gummi verhindert. Schaumplatten halten die Dedektoren aus Gummi verdrängt, so daß das Sieb nicht durch den Schaum beim Abfließen des Stoffes auf das Sieb zurückgerollt wird. Durch Saugerkästen, die ebenfalls unter dem Sieb vor den Gauschwalzen angeordnet sind, wird der Prozeß der Wasserentziehung weiter gefördert. In der Siebpartie kann das Papier auch mit Wasserzeichen, Rippmütern usw. versehen werden, und zwar durch eine mit einem entsprechend gemusterten Drahtgeflecht versehene Walze, die auf der Papierbahn läuft und abdrückt. Nach dem Sieb getragen kommt die Faserfäden, die schon eine gewisse Festigkeit erlangt, in

die Gauschwalze

die die Arbeit des Gauschens in der Holzpapierherstellung übernehmen. Sie besteht aus zwei mit Filz bezogenen Walzen, zwischen denen das Metallgeflecht mit dem Papierblatt hindurch nach Durch diese Auspressung erhält die noch feuchte Papierbahn lokal halt, was sie von Hand auf die Fäße der Kappresse übergeführt werden kann. Das Sieb selbst wird unterhalb der Sauger und der Regulierwalzen wieder zur Prüfmaschine zurückgeführt, um dort von neuem wieder Papierstoff für die weitere Bahn aufzunehmen.

Die Kappresse

ähnelt der Gauschwalze, nur daß die untere Walze mit einem Gummimantel umgeben ist, während die obere aus Hartgummi oder Stein besteht, so daß sie bereits zu einer gewissen Glättung des Papiers beitragen. Die Vorlage für die Papierbahn besteht hier aus einem dichten, endlos gemebenen Filzband. Aus diesem Teil der Maschine, der 'Kapppartie', wird sodann die Papierbahn über die 'Brücke' zum zweiten Hauptteil der Maschine, dem Trockenapparat ('der Trockenpartie'), übergeleitet.

Die Trockenpartie

besteht aus einer Anzahl abwechselnd aufeinander folgender Zylinder mit blankpolierter Oberfläche, über die die Papierbahn laufen muß, wobei sie durch strahlende Infrarotstrahlen auf die heißen Trommelwände gedrückt und vollständig getrocknet wird. Dann wird sie zur Abkühlung über einen oder zwei Kühlzylinder geleitet und schließlich in die 'Trockenplättel' geleitet. Zum Schluss wird das Papier, sofern es bei der Weiterverarbeitung verarbeitet werden soll, im Trockenschrank mit feinstem Wasser besprüht. Diese Wiederbesprühung ist nötig, da das Papier sonst nicht gleichmäßig genug und zum Glättprozeß ungeeignet wäre. Auch die Walze muß ja aus dem gleichen Grunde vor dem Gängen in der Walzenmangel oder mit dem Nageleisen durch Belagern mit Wasser angefeuchtet werden. In dieser Trockenplättel, die auch

Kalender oder Sattlerwert

genannt und aus mehreren übereinander angeordneten, unter harter Preßung stehenden, rasch rotierenden Hartgummwalzen gebildet wird, zwischen denen die Papierbahn hindurch muß, erhält das Papier seinen letzten Schliff. In einem Schmelzwerk mit freigelegten Messern wird es sodann an den Rändern glatt geschneitten oder in Streifen der Länge nach geteilt und in Rollen aufgewickelt. Sein Weg durch die Papiermaschine ist damit beendet. Er war nicht kurz, denn die beschriebenen Maschinen sind bis 50 und mehr Meter lang und lassen die Erzeugung von Papierbahnen zu, die bis zu 6 Meter breit sind, bei einer Arbeitsschwindigkeit bis zu 250 Meter in der Minute.

Über die weitere Behandlung des fertigen Erzeugnisses ist nicht mehr viel zu sagen. Je nach seiner Bestimmung, Art und Güte wird es entweder in Klapphaken gewickelten Rollen zum Versand gebracht, um in Rotationsmaschinen verdruckt zu werden und als Zeitung der Welt das Rechte zu verüben. Oder es wird in Rollen zerlegt, um in Hochdruckpressen verarbeitet oder als Schreibpapier und zu den mannigfaltigsten anderen Zwecken verwendet zu werden.